

Predigt 24.5.2015 Pfingsten

*Deuteronomium 16, 9-12: Sieben Wochen sollst du zählen; wenn man zum ersten Mal die Sichel an den Halm legt, sollst du anfangen, sieben Wochen zu zählen. Dann sollst du für den HERRN, deinen Gott, das Wochenfest feiern mit einer freiwilligen Gabe von deiner Hand, die du gibst, so wie der HERR, dein Gott, dich segnen wird. Und du sollst fröhlich sein vor dem HERRN, deinem Gott, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und der Levit, der an deinem Ort wohnt, der Fremde, die Waise und die Witwe, die in deiner Mitte wohnen - an der Stätte, die der HERR, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen. Und du sollst dich daran erinnern, dass du Sklave gewesen bist in Ägypten, und du sollst diese Satzungen halten und danach handeln.*

*Apostelgeschichte 2, 1-12: Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder. Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.*

*In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.*

*Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden?*

*Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört?*

*Pärther und Méder und Elamiter, Bewohner von Mesopotàmien, von Judäa und Kappadòkien, von Pòntus und der Provinz Asia, von Phrýgien und Pamphýlien, von Ägypten und dem kyrénischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, Juden und Proselyten, Kréter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden.*

*Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten?*

Predigt: Dreimal im Jahr ist uns Christen ein Fest so wichtig, dass es nicht nur einen, sondern zwei Tage lang dauern soll. Weihnachten, mit dem Stephanstag, Ostern, mit Ostermontag – und dann eben was wir heute feiern, Pfingsten, mit dem morgigen Feiertag. Diese drei doppelten Feiertage sind ja dann auch die drei grossen Freudenfeste, in unserem Kirchenjahr.

Aber nicht wahr, wenn wir an Weihnachten und Ostern genau wissen, worüber wir uns da freuen sollen, so wird das an Pfingsten schon ein wenig komplizierter, ja, ich habe einmal eine Umfrage gesehen, da wurde schnell klar daraus, dass die Leute heute in unseren Breitengraden zwar sehr am verlängerten Wochenende hängen, aber kaum mehr eine Ahnung haben, worum es an diesem Fest überhaupt geht.

Nun muss ich allerdings sagen: Ich kann die Leute gut verstehen. Was Pfingsten wirklich bedeutet und vor allem, was es für uns heutige Menschen noch bedeuten könnte, das ist aber auch gar nicht so leicht zu fassen.

Unter Fachleuten wird ja, ich habe es letzten Sonntag erwähnt, im Moment heftig darüber gestritten, ob und wie das Alte Testament heute noch zur christlichen Bibel gehören sollte, eigentlich aus meiner Sicht wie gesagt ein ganz unsägliche Diskussion, aber wenn es einen Beweis für die Notwendigkeit des Alten Testaments brauchte, dann könnte dafür als Beispiel genau unser Pfingstfest herangeführt werden.

Wenn wir verstehen wollen, was damals, in jenem Pfingstfest, von dem unser Neues Testament uns berichtet, wirklich geschehen ist, dann können wir das nämlich nur, wenn wir uns einmal anschauen, wie die Menschen in jener Zeit in Israel diese Tage des Jahres überhaupt erlebt haben, was ihr Lebensgefühl war, ihr religiöses Erleben, mit seinen Festen, Ritualen und Regeln, an die sie sich viel stärker hielten als wir es uns heute gewöhnt sind, und dazu ist das Alte Testament für uns eine richtige Schatztruhe.

Wir finden nämlich auch das Pfingstfest darin, in unserer Lesung wurde es „Wochenfest“ genannt, wegen den 7 Wochen nach dem Passahfest, also nach Ostern, die griechischsprachigen Juden im römischen Reich nannten es *Pentekostä*, der „50.“ (Tag) nach Ostern, und von *Pentekostä* stammt dann auch unser deutsches Wort Pfingsten ab; im Französischen, mit *Pentecôte*, oder noch mehr im Italienischen, mit *Pentecoste*, wurde das griechisch-jüdische Wort praktisch unverändert bewahrt.

Wir haben vorher in der Lesung aus dem 5. Buch Mose, Kapitel 16 gehört, dass an diesem Tag also ein Fest gefeiert werden soll, ein Fest zu dem es dort heisst: *„Du sollst fröhlich sein vor dem HERRN, deinem Gott, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und der Levit, der an deinem Ort wohnt, der Fremde, die Waise und die Witwe, die in deiner Mitte wohnen“*. Heute noch ist die Zeit zwischen Passahfest (oder Ostern) und dem Wochenfest (oder Pfingsten) für die Juden eine besonders besinnliche Zeit, in der sie keine Feste feiern, in der sie sich auch an viele tragische Ereignisse aus ihrer Geschichte erinnern. Eine Zeit, in der man nicht über die Stränge hauen soll, damit man eben dann, am Pfingstfest, die Freude auch wirklich geniessen, wirklich erfahren, in voller Wucht erleben kann. Damit sich die Freude hell vom grauen Alltag abhebt, einen erfasst und packt, einen regelrecht begeistert.

Und das war offensichtlich schon zur Zeit des neuen Testaments nicht anders! Anscheinend blieben nämlich die Jünger, die Frauen, die Familie Jesu in den Wochen nach Ostern noch in ihrem „Obergemach“, wie es in der Apostelgeschichte heisst, sie „schlossen sich ein“, so steht es bei Johannes.

Doch dann, am Pfingstfest, war plötzlich alles ganz anders.

An Pfingsten, so wird uns berichtet, da haben die Jünger Jesu damals ihre Trauer über den Abschied von ihrem Meister auf einmal überwinden können; da sind sie auf einmal einfach so unter die Leute gegangen; da haben auch sie sich auf einmal wieder von grosser Freude und Begeisterung packen lassen, so sehr sogar, dass sie damit viele Leute anstecken, für ihre Überzeugung gewinnen konnten!

Was war geschehen, wie kamen sie dazu, plötzlich aus ihrer Isolation auszubrechen, plötzlich aus ihrer Trauer heraus in Freude auszubrechen?

Ganz einfach – und doch würden wir von selber niemals drauf kommen können: Weil sie eben, als gläubige Juden, ganz darauf vertraut haben, dass Gottes Wille ihnen gewiss nur Gutes bringen würde, auch wenn er ihnen vielleicht im Moment etwas seltsam vorkommen konnte, ja auch wenn es ihnen so scheinen musste, als ob doch Ausgelassenheit und Fröhlichkeit nicht unbedingt angebracht wären, nun, wo sie von Jesus hatten Abschied nehmen müssen, so haben sie sich einfach zuerst einmal auf Gottes Rat, auf sein Gebot einlassen wollen, sich also einfach zuerst einmal befehlen lassen wollen: *Du sollst fröhlich sein vor dem Herrn, deinem Gott!*

Und es hat geklappt! Die Freude, die Gott ihnen hat schenken wollen, hat sie wirklich ganz echt, ganz tief und wahr erfasst. Und sie haben sie, getreu dem Gebot, herausgetragen, geteilt mit Menschen aus aller Herren Ländern, aus allen Sprachen und Kulturen, aus allen gesellschaftlichen Schichten; einheimische und fremde, reiche und arme, Männer, Frauen und Kinder, niemand sollte ausgeschlossen sein, alle sollten angesteckt werden dürfen von der Freude an Gott.

Diese Freude, die packt sie so sehr, dass sie noch Jahre später davon berichten; so sehr, dass sie für eine ganze Generation einfach zum Lebensgefühl geworden ist – unglaublich, nicht wahr!

Und das alles wegen unserem Pfingstfest, dem 'Fest der verordneten Fröhlichkeit' aller Menschen im Lande, unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Status, dem Fest an dem man sich voller Freude daran erinnert, wie Gott nur allein das Wohl der Menschheit will, durch die Gabe der 10 Gebote, durch die Offenbarung seines Willens, der das Leben aller Menschen, ja die ganze Menschheit zum Guten führt...

Und für uns bedeutet dieses Fest nun die Erinnerung daran, wie Gott mit seinem Geist, also mit seiner gütigen Gegenwart, damals Menschen herausgerufen hat aus aller Verschlossenheit und Trauer, wie er auch ihnen wieder Freude verschrieben hat, Begeisterung, und wie sie, die sie sich einfach darauf eingelassen haben, das mit Leib und Seele haben erleben und miteinander teilen, mitteilen dürfen.

Wisst ihr was, wenn es dieses Fest nicht schon gäbe, man müsste es erfinden.

Einen solchen Tag im Jahr, an dem es einfach heisst: Wie schwer auch immer dein Leben ausgesehen haben mag, was auch immer in letzter Zeit auf dich zugekommen ist, nun ist es genug, nun will Gott, dass du wieder lachst, dich freust darüber, dass er den Weg mit dir gehen will. So, als ob Gott zu uns sagen würde: Komm, tanz mit mir.  
*Das wollen doch auch wir uns nicht zweimal sagen lassen! Ja, so ein Tänzlein mit Gott, das wünsche ich uns allen. Heute, an Pfingsten, dem Fest der Freude, heute natürlich ganz besonders. Aber eigentlich doch für alle Tage unseres Lebens. Amen*